schwarze Näschen, die blanken, dunklen Augen geben dem breiten Köpfchen mit den aufmerksam gespitzten Ohren, deren Behaarung nach vorn dem schmalen Fuchsschnäuzchen zu überhängt, einen drolligschelmischen Ausdruck. Die flinken, mutigen, springlustigen Tierchen sind verhätschelte Lieblinge der Frauen und Kinder, da sie mehr zu tollem Spiel und Scherz aufgelegt und weniger launenhaft sind als die meisten anderen niedlichen Hundezwerge.

Das intelligente, aber leicht verdriefliche Seidenpudelchen, die Zwergspaniels oder Wachtelhündchen, der schwarze King Charles mit mahagonibraunen Abzeichen, der Prince Charles, die roten Blenheimspaniels sind vornehme Salonhunde. Als Schoßhündchen erfreuen sich die glatthaarigen und rauhen Zwergpintscher oder Affenpintscher sowie die englischen Zwergterrier (Black and tan Toyterrier), die höchstens drei Kilogramm schwer werden dürfen, großer Beliebtheit; durch außergewöhnliche Zierlichkeit machen die allerliebsten Windspiele, mögen sie einfarbig gelb, rehfarben bis rot und dunkelbraun, blaugrau silberig, schwarz oder weiß sein, im warmen Zimmer einen eleganten Eindruck, im Freien jedoch kauern sie sich meist jämmerlich frierend zitternd zusammen.

Ein stämmiger Bursche ist auch als Zwergdogge der Mops. Sein mit zahlreichen Falten bedecktes Gesicht, der große Kopf mit kurz abgestumpfter Schnauze, der kräftige Hals, die an den Spitzen überhängenden Ohren und dabei die großen runden dunklen Augen mit dem mitunter so komisch naiv verwunderten Ausdruck lassen ihn leicht als Clown unter den Hunden erscheinen. In Wirklichkeit sind die echten Möpse auch geschickte und intelligente Tierchen, welche über eine überraschende Auffassungsgabe und Kraft verfügen, um allerlei Kunststückchen leicht zu erlernen und dem als Gelehrten und Akrobaten anerkannten Pudel in keiner Weise nachstehen.

Die reizenden Zwerghunde dienen vorwiegend als Luxushunde der Unterhaltung und Repräsentation, gerade wie die imposanten Riesengestalten der sogenannten Renommierhunde, der großen Doggen, Bernhardiner, Neufundländer, der gewandten, starken und schönbehaarten Collies. Diese sind eigentlich als schottische Hirtenhunde Nutzhunde, bei uns jedoch ebenso wie die Bullenbeißer und die echten wolfsartigen deutschen Schäferhunde zu Begleithunden gewählt worden. So sind auch die schottischen und russischen Windhunde ihrem eigentlichen Beruf als Jagdhunde entzogen, bei uns lediglich Gesellschaftshunde, während die anderen klugen, stattlichen Jagdhunde, die Hühnerhunde, das deutsche Kurz- und Langhaar, Griffons, die Setter, die Wasserhunde, Schweißhunde, Bracken, Dachshunde, schließlich auch die Rattler, Terriers in ihrem Berufe gebraucht werden und daneben als stolze Begleiter und Genossen ihres Herrn sich ihrer Stellung und guten Erziehung würdig zu benehmen pflegen. —osb—

Praktische Ratschläge

Behandlung der Spargelanlagen im Herbst.

Es ist üblich, das Spargelkraut abzuschneiden, sobald es vollständig abgestorben ist. Sowie man das Kraut weggenommen hat, müssen sofort die Beete abgesteckt, die Wege ausgeschaufelt und die Erde auf die Beete verteilt werden. Bei größeren, besonders freiliegenden Anlagen, welche dem Winde ausgesetzt sind oder abhängig liegen, mäht man das Kraut jedoch erst im Frühjahr ab, denn es kann sich der Schnee dann besser in der Anlage halten und diese bei starkem Frost schützen. Außerdem hat dieses Verfahren noch den Vorteil, daß die Stangen, welche im Herbste noch nicht vollständig reif sind, noch nachreifen. Dagegen zieht sich beim abgemähten Spargel viel Feuchtigkeit in den hohlen Stangen oder Strünken hinunter und schädigt die Wurzelkrone. Daß Früchte sowohl wie Blüten vom Spargelkraut entfernt werden müssen, ist wohl allgemein bekannt. Sie ziehen nämlich sonst viele Nährstoffe an sich, die besser den Wurzeln als Reservestoffe zukommen.

Taubenfutter.

Ein vorzügliches und dabei wohlfeiles Taubenfutter erhält man durch Mischung von zwei Teilen Gerste, einem Teil Hederichsamen und einem Teil Erbsen oder Wicken. Mengt man mehr Erbsen dazwischen, so laffen die Tauben das übrige Futter liegen. Wer selbst Ackerbau treibt, kann ein gutes Futter bereiten, wenn er alle Abgänge bei dem Getreide rein aussieben und schwingen läßt und dies durcheinandermengt. Hierbei befinden sich die Tauben wegen der Verschiedenheit des Getreides und der vielen Samenkornarten sehr wohl und liefern schöne Junge. Ueberhaupt kann man sie mit allem geringen durch Unkrautsamen verunreinigten Getreide füttern, muß aber dann zuweilen auch einmal reine Gerste füttern.

Gegen Ameisen auf Bienenständen

eignet sich eine mit Brechweinstein versetzte Honiglösung. Man tränkt damit Schwämme, die man an die betreffenden Stellen legt. Ein anderes Mittel besteht darin, daß man 30 Gramm Perubalsam mit 3,5 Liter Wasser kocht und die Flüssigkeit an den von den Ameisen besuchten oder bewohnten Stellen verstreut.

Ein gutes Fleckwasser.

Eine Lauge zum Beseitigen von Flecken in Herrenkleidern, überhaupt in wollenen Zeugen, stellt man auf folgende Weise her: 60 Gramm Seifenwurzel wird mit 1¼ Liter Regenwasser 2 Stunden langsam gekocht und stark ausgepreßt. Diese Flüssigkeit läßt man wieder zum Kochen kommen, rührt eine große, frische Ochsengalle darunter, nimmt den Schaum davon ab, und gießt sie abgekühlt in eine Flasche, worin sie sich längere Zeit erhält. Beim Gebrauch vermischt man von dieser Lauge soviel wie nötig mit kaltem Regenwasser und gebraucht sie zum Auswaschen der Flecke oder zum Waschen des ganzen Zeuges.

Schuhe und Stiefel,

welche an feuchten Plätzen aufbewahrt und dadurch schimmelig wurden, bürstet man trocken ab, und reibt sie nun mit Terpentinöl ein; auf diese Weise behandelt, bleibt das Leder geschmeidig und nimmt keinen weiteren Schaden. — Das Knarren der Stiefel, das vielen Menschen sehr ungenehm ist, läßt sich meistens durch Bestreichen der Sohlen mit Leinöl entfernen. Sehr zu empfehlen ist es überhaupt, bei neuem Schuhwerk die Sohlen des öfteren — so lange, bis diese kein Oel mehr aufnehmen — mit Leinöl einzureiben, sie werden dadurch um vieles haltbarerer.

Billige nußbraune Wichse.

300 Gewichtsteile gelbes Wachs werden in 120 Teilen Terpentin gelöst und dieser Lösung 120 Teile Seife und 100 Teile Wasser zugefügt. Die so erhaltene Mischung wird bis zum Erkalten gut umgerührt und ihr etwas in Spirit aufgelöstes Kanikgelbraun zugesetzt. Die so gewonnene Wichse wird auf den Schuh aufgetragen und man braucht nur mit einem weichen Tuche oder einer weichen Bürste darüber zu fahren, um den Glanz hervorzurufen.

Kitt für gesprungene Herdplatten.

20 Teile Eisenfeile, 12 Teile Hammerschlag, 30 Teile gebrannter Gips und 10 Teile Kochsalz werden trocken gut untereinandergemengt und dann mit soviel Wasserglas angemacht, daß ein steifer Brei entsteht, welcher sogleich verwendet werden muß.

Sprechsaal

Fragen.

Wer kann mir etwas über **„Grudeöfen** zu allen möglichen Zwecken" mitteilen. Einige Fabrikadressen wären mir erwünscht. F. E.

Wer nennt mir ein sicheres Mittel gegen gelbe, **fliegende Ameisen,** die Mauern und Holzwerk zerstören? Ein Thüringer.

Briefkasten

Begas. Der Ton liegt auf der ersten Silbe. **M. B.** Die Tochter verliert den Anspruch auf die Aussteuer nicht. Sie kann durch Testament von der Erbfolge ausgeschlossen werden und hat dann nur einen Anspruch auf den Pflichtteil in Höhe der Hälfte des gesetzlichen Erbteils. **R. 1000.** Die Genannten haben den Orden pour le mérite erhalten. **B. H., Hadersleben.** Uns ist von einer ausgesetzten Prämie nichts bekannt. **K. in M.** Ausländer, welche sich des Erwerbes wegen in Preußen aufhalten, sind steuerpflichtig. Da Sie im Februar zugezogen sind, beginnt Ihre Steuerpflicht vom 1. März ab. Ob die Höhe der veranlagten Steuer Ihrem Einkommen entspricht, läßt sich nach Ihren Angaben nicht beurteilen. **Hubertus 100.** Es ist zulässig, die Gewerbesteuer mit demselben Prozentsatz zur Gemeindesteuer heranzuziehen, wie die Einkommensteuer. **Ph. J.** 1. Die Eltern des Verletzten könnten nur den betreffenden Lehrer auf Schadenersatz verklagen. Der Erfolg der Klage hängt davon ab, ob tatsächlich ein Verschulden des Lehrers vorliegt, was sich ohne genaue Kenntnis der Einzelheiten des Vorfalles nicht beurteilen läßt. 2. Laden Sie den Betreffenden zur Leistung des Offenbarungseides. Sie wenden sich dieserhalb am besten an einen Rechtsanwalt. **Nr. 100 M.** Ja. Nicht jede Bestrafung schließt die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes aus. **H.** 1. Zur Erteilung von Musikunterricht bedarf es weder einer Erlaubnis, noch — da es sich nicht um einen Gewerbebetrieb handelt — einer Anmeldung. Staatliche Konzessionen werden auch nicht erteilt. 2. Die Mühen und Kosten für Anfertigung eines solchen Gürtels können Sie sich ersparen, da diesen Gegenständen vom medizinischen Standpunkt aus ein nennenswerter Heilwert nicht zuerkannt werden kann.

A. S. 21. 1. Wenn jemand, ohne ein Testament gemacht zu haben, unter Hinterlassung von seiner Witwe und einem Kinde stirbt, so erbt das Kind drei Viertel, die Witwe ein Viertel des Nachlasses. Der Bruder des Verstorbenen ist dagegen in diesem Falle nicht erbberechtigt. 2. Die Bankanweisung ist in dem von Ihnen angegebenen Falle allerdings höhere Zinsen.
3. Ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen den von Ihnen angegebenen Papieren unseres Wissens nicht.

Alter Abonnent 100. Ihre eigenen Sachen haften nicht für die vor der Ehe gemachten Schulden Ihres Mannes; nur müssen Sie den Nachweis erbringen können, daß es sich um Ihnen gehörige Sachen handelt.

L. G., Kassel. Da die Verlobung ohne wichtigen Grund von der anderen Seite aufgehoben ist, können Sie die Geschenke zurück verlangen.

G. B. 25. Sie müßten sich mit der Bitte um Zulassung als Sachverständiger an den Präsidenten des für Ihren Wohnort zuständigen Landgerichts wenden.

R. R. 1. Ja. 2. Königliches Seminar für Stadtschullehrer, Berlin, Friedrichstraße 229. Mit dem Seminar ist auch eine Präparandenanstalt verbunden. 3. Die Kosten belaufen sich auf etwa 200 Mark jährlich, für vier Jahre also 800 Mark.

F. G. Falls Sie das von der Landesversicherungsanstalt angeordnete Heilverfahren ohne gesetzlichen oder triftigen Grund ablehnen, kann Ihnen bei eintretender Erwerbsunfähigkeit die Invalidenrente auf Zeit ganz oder teilweise verlagt werden, wenn Sie auf diese Folgen hingewiesen worden sind und nachgewiesen wird, daß die Erwerbsunfähigkeit durch Ihr Verhalten veranlaßt ist.

Lotterie. Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Anregung! Leider aber sind Ihre Vorschläge unannehmbar, weil solche Art Wettbewerb eine Lotterie wäre, und Veranstaltungen von Lotterien sind bekanntlich nicht erlaubt.

Nr. 209 • Mittwoch Tägliches 6. September 1911

Unterhaltungs-Blatt

der Berliner Volks-Zeitung

Das Geheimnis.

Roman

[6. Fortsetzung.] Von [Nachdruck verboten.]

Claude Farrère.

Autorisierte Uebersetzung von Olga Sigall.

Vor uns stand, schwärzer als die Nacht, eine hohe und dunkle Masse. Eine Reihe schlanker Zypressen, wie sie gewöhnlich die Villen in der sonnigen Provence umgeben. Als wir dicht davorstanden, wurde ich gewahr, daß ein eisernes Gitter uns von den Zypressen trennte. Der Greis griff mit der Hand zwischen zwei Stäbe dieses Gitters und ließ ein Geheimschloß spielen. Eine Tür knirschte. Meine müden Füße traten auf einen weichen, ungepflegten Rasen. Ueber meinem Kopf sah ich verschlungenes Astwerk von Zedern, Kiefern und Korkeichen.

Dann kam, zwischen den Stämmen, die Steinfassade zum Vorschein. Im Schutz der ineinandergewachsenen Zweige, die sich wie der Einschlag und die Kette eines Gewebes durcheinander schlangen, hatte das Dunkel sich so vertieft, daß ich nicht eine Einzelheit dieser Fassade unterscheiden konnte, bis auf die Freitreppe aus Sandstein, deren Stufen ich hinaufstieg, und einen sehr hohen, nicht deutlich zu erkennenden Anbau an der linken Ecke des Daches, in dem ich einen Turm zu erkennen glaubte.

Vielleicht genügt Euch die Beschreibung, das Haus aufzufinden? . . .

Die Tür ist aus Holz und mit Eisen beschlagen. Der Türklopfer stellt einen Hammer dar, der auf einen in den Türflügel eingelassenen Ambos schlägt.

Ehe er diesen Hammer erhob, wandte sich mein Begleiter nach mir um. Seine kalten Augen funkelten in einem Glanz, der mich beunruhigte. Aber die gleichmäßig ruhige und sichere Stimme und die stets gewählte Ausdrucksweise beschwichtigten von neuem meine Angst und veranlaßten mich, einem Instinkte, der mich zur Flucht trieb, zu widerstehen.

„Herr Rittmeister, ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie möglichst wenig Lärm machen wollten. Mein Vater, der uns öffnen wird, ist ein Greis, auf dessen Ruhe wir Rücksicht nehmen müssen."

Der metallische Ton des niederfallenden Türklopfers vermischte sich wunderlich in meinen Ohren mit dem Ton der soeben gehörten Worte.

Der Vater dieses mindestens achtzigjährigen Mannes bedurfte der Ruhe? . . . Der Vater? . . .

Wiederum fiel der Hammer auf den Ambos; diesmal mit einem Doppelschlag, wie der Fuß des Fechters vor dem Ausfall auf den Boden schlägt. Dann folgte ein einzelner, kurzer Schlag, wie der erste gewesen war.

Und das Tor öffnete sich.

Das Vorzimmer war geräumig. Zwei brennende Fackeln in Haltern erhellten es nur mangelhaft. Ich unterschied undeutlich vier al fresco bemalte Wände über einer fast schwarzen Nußbaum- oder Eichentäfelung. Niedrige, altmodische Türen traten aus der Täfelung kaum hervor. Zwei große Jagdtrophäen bildeten den einzigen Schmuck.

Mit Deutlichkeit aber sah ich, als ich die Schwelle überschritten hatte, einen Greis, dessen linke Hand noch auf dem Schloß ruhte, das er soeben geöffnet hatte. Dieser Greis glich auf ein Haar meinem bisherigen Führer, so daß ich mich unwillkürlich umdrehte, um festzustellen, ob es wirklich zwei verschiedene Männer waren und nicht ein einziger, dessen Bild von einem Spiegel zurückgeworfen wurde. Derselbe schloßweiße, lang herabwallende Bart, dieselben ernsten und unbeweglichen Augen . . . Ich hielt eine so vollkommene Aehnlichkeit für unmöglich. Der Sohn verbeugte sich ehrfürchtig vor dem Vater. Und diese Ehrerbietung ließ mich allein fortan den Sohn vom Vater unterscheiden; ein anderes Merkmal fand ich nicht. Beide erschienen mir gleich alt, doch auch beide gleich rüstig, aufrecht und jugendlich.

Unwillkürlich blieb ich stehen und verneigte mich tief vor meinem Wirt. Er erwiderte höflich, doch ohne ein Wort zu sprechen, meinen Gruß. Seine Augen prüften mich mit eindringlichster Gründlichkeit. Schließlich schweiften sie, nur für den Bruchteil einer Sekunde, von mir ab, und ich fühlte, wie sie sich gebieterisch fragend auf meinen Führer richteten.

Und der Sohn sagte zum Vater:

„Graf, ich glaubte, gut daran zu tun, diesen Herrn hierher zu führen, den ich verirrt, durchnäßt vom Regen am Eingang des Steinlabyrinths gefunden habe."

Er sprach halblaut, als fürchte er, die Ruhe schlafender Leute zu stören.

Ein Schweigen folgte, das ich lang fand. Dann erwiderte der Vater dem Sohn:

„Sie haben, denke ich, gut daran getan, Vicomte."

Auch er sprach mit halblauter Stimme.

Der Anzug des alten Mannes war ein derbes Kleidungsstück aus geripptem Sammet, aufs genaueste dem Anzug gleichend, den der Sohn trug. Nur traten an Stelle der Socken lange, wollene Strümpfe und an Stelle der langen Beinkleider trug er kurze, an den Knien abschließende Hosen.

Der Sohn legte indessen dem Vater meinen Fall dar, und ich bemerkte, daß er nicht eine Einzelheit vergaß.

„Der Herr ist Offizier," sagte er, „und heißt André Narcy. Er trägt ein versiegeltes Schreiben nach der Festung des Grand Cap bei sich, und dieses allem Anscheine nach sehr dringliche Schreiben soll ehestens den Ort seiner Bestimmung erreichen. Aus diesem Grunde glaubte ich, dem Herrn unsere Gastfreundschaft für diese Nacht anbieten zu müssen, damit er sich ausruhe und morgen früh, bei Tagesanbruch, seinen Weg besser finden könne, als im Dunkel der Nacht. Denn der Herr hat, wohlverstanden, keine lebende Seele getroffen, die ihm die Richtung hätte angeben können. Das ist ohne Zweifel der Grund, um deswillen der Herr so weit vom Grand Cap abgewichen ist, wohin er gelangen wollte."

Der Nachdruck, mit dem er die Einsamkeit der Gegend, in der wir uns befanden, betonte, befremdete mich. Ich betrachtete forschend die beiden Gesichter, die mich beobachteten. Aber kein Muskel regte sich darin. Und die Stimme des Vaters klang, als er dem Sohn antwortete, ganz unverändert. Sie wiederholte, Wort für Wort, ihre frühere Zustimmung:

„Sie haben, denke ich, gut daran getan, Vicomte."

Ich suchte nach einem Wort des Dankes. Aber ehe ich es gefunden hatte, wies mein Wirt mit ausgestrecktem Finger auf eine der in der Täfelung verborgenen Türen.

„Es wäre demnach das Beste," sagte er, sich weiterhin an seinen Sohn wendend, „wenn sich der Herr Offizier unverzüglich niederlegen würde. Wollen Sie ihn gefälligst geleiten Vicomte, und ihm leuchten."

Ich verneigte mich abermals. Mein erster Führer ging mir voran und hob seine Blendlaterne in die Höhe, als trüge er eine Fackel.

Unsere Schritte weckten auf den Fliesen einen dumpfen Widerhall. Die vier kahlen Wände warfen den Ton zurück, so daß jedes Geräusch sich zu verdoppeln schien. Die Laterne warf einen leuchtenden Fleck auf eines der Freskogemälde. Ich unterschied, so weit es mir möglich war, die verschwommenen Umrisse und die verblaßten Farben einer mythologischen Szene — Aphrodite, aus dem Meere aufsteigend.

Mein Führer schob drei eiserne Riegel zurück, die stärker und länger waren, als ich sie je gesehen. Die Riegel verschlossen die von dem Vater bezeichnete Tür. Meine allmählich an das Halbdunkel gewöhnte Augen entdeckten neben dieser Tür noch eine zweite, die ebenfalls mit schweren Riegeln versehen war. Beide zusammen täuschten zwei Flügel einer einzigen Tür vor, die übrigens nicht dicht schloß. Denn durch einen zollbreiten Spalt blies mir der Zugwind entgegen.

Gerade, als mir dies auffiel, schritt der Vater, der noch immer in der Mitte der geräumigen Diele stehen geblieben